

DIE SP SCHWEIZ IST KEIN AUSLAUFMODELL – ABER WIR MÜSSEN ETWAS DAGEGEN TUN, DAMIT WIR NICHT AUF DIE SCHIEFE BAHN KOMMEN.

Rede von Nationalrat Hans Widmer (Luzern) bei der SP Sektion Wikon (7.11.2007)

Liebe Genossinnen und Genossen

Geschätzte Anwesende

Die **Wahlen 2007** sind vorbei. Die nächste Session der eidgenössischen Räte füllt bereits wieder die Agenda für den Dezember. Die Enttäuschungen des Wahltages sind (hoffentlich) verkraftet. Nach dem Wundenlecken kommt die Zeit der kritischen Analysen und der kreativen Vorbereitung auf die nächsten Wahlen mit entsprechenden Massnahmen und Zielen.

Die **Wahlanalysen** haben gezeigt, dass die Wahlberechtigten in unserem Kanton gegen den gesamtschweizerischen Trend entschieden, und wir keinen Grund zur Klage haben. Grund zu Übermut und Überheblichkeit besteht deshalb allerdings auch nicht. Aber wir wollen uns unseren Erfolg auch nicht madig machen lassen, und wir wollen darüber freuen.

Hier in der legendären **Sektion Wikon** darf sich das Ergebnis sehen lassen. *66 Wahlzettel von 447 (ca. 1/8) gingen zur SP; davon 45 unveränderte und 21 veränderte.* Kantonal gesehen darf sich eine äusserst aktive Juso Luzern mit Lorbeeren schmücken. Einen tollen Beitrag zum glänzenden Ergebnis haben bekanntlich auch die Kandidierenden auf der attraktiven Secondas-Liste und ihre Förderer geleistet. Und der Entscheid der Kantonalpartei, auf Kontinuität zu setzen hat zweifellos als drittes Element ebenfalls zum schönen Resultat beigetragen. Unsere Freude in Luzern wird nur getrübt von den schmerzlichen **Einbussen** in vielen andern Kantonen und in der geschwundenen Sitzstärke in beiden Räten. Der Erfolg vom 11. November im Waadtland hat das Resultat ein wenig korrigiert.

Bekommt das liberale deutschstämmige Mitglied des britischen Oberhauses, Professor und Peer **Ralf Dahrendorf** nun doch noch Recht, der vor Jahren das **Ende der Sozialdemokratie** vorausgesagt hatte? In einem Buch thematisierte er den für mich nur schwer erträglichen Gedanken vom Ende der Sozialdemokratie und das, noch bevor Gerhard Schröder Kanzler wurde. *Dahrendorfs Vater war übrigens Sozialdemokrat. Die Nazis sperrten ihn ins Zuchthaus wegen Mitwisserschaft beim Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944. Auch der Sohn, erst 15jährig, wurde nach Frankfurt an der Oder verschleppt und dort 10 Tage in Einzelhaft gehalten, was den Freiheitswillen des späteren FDP-Politikers, Bundestagsabgeordneten, Staatssekretär und EU-Kommissars für sein ganzes Leben geprägt hat.*

Ein Blick auf die **aktuelle Lage in Europas Sozialdemokratie** bringt einen schon ins Grübeln. Als Gastdelegierter der SP Schweiz durfte ich kürzlich den **Parteitag der SPD in Hamburg** besuchen. Ihr habt über diesen Parteitag in den Zeitungen vielleicht etwas mit bekommen.

Die Partei in Deutschland tut sich schwer mit der Politik der Koalition in Berlin: zur Rechten eine starke CDU/CSU und zur Linken **Lafontaines** PDS-Sammelbewegung, die mit ihrer Namensgebung gleich auch den Exklusivanspruch für

alles LINKE erhoben hat. Die Gefahr besteht, dass die traditionsreiche SPD zwischen diesen beiden Lagern aufgegeben wird. Diese Gefahr ist meines Erachtens mit dem Rücktritt von Vizekanzler Müntefering nicht geringer geworden. Die Hamburger Kurskorrektur unter dem Parteivorsitzenden **Kurt Beck** in Richtung links hat die Umfragewerte in Deutschland immerhin sofort verbessert.

Immerhin: **Die SP Schweiz** politisiert auch nach diesem sanften Kurswechsel der SPD noch immer weit links von den in die Grosse Koalition eingebundenen deutschen Genossinnen und Genossen.

Nicht nur in Deutschland haben die Sozialdemokraten Mühe. In **Frankreich** ist unklar, wie es mit den französischen Sozialisten weiter gehen soll. Man wird den Eindruck nicht los, dass man sich im Parti socialiste von Paris bis Marseille noch immer die Augen reibt, seit Sarkozys rechtskonservative Dampfwalze das Land überrollt hat. Links von der SP Frankreich sind die Restbestände der Trotzlisten und Kommunisten kaum mehr sichtbar. In **Italien** sind Sozialisten und Sozialdemokraten in Prodis Mitte-Links-Bündnis irgendwie konturlos versammelt. Die **Griechischen Parteifreunde** wurden trotz riesiger Waldbrände, denen die bürgerliche Regierung wenig tatkräftig gegenüberstand, für weitere Jahre gnadenlos auf die Oppositionsbänke verwiesen. Man warf der Linken **frühere Versäumnisse** erfolgreich vor.

Und auch in **Osteuropa** bereiten vor allem die erstarkenden Bewegungen am rechten Rand grosse Sorge. Die Wahlergebnisse in der Schweiz entsprechen also auch **einem europäischen Trend**, der sich im Blick auf die traditionell sozialdemokratisch gestimmte Bevölkerung im bürgerlich regierten **Skandinavien** noch alarmierender ausnimmt.

Allerdings sollten wir bei alledem nicht übersehen, dass Labour in England und die PSOE in Spanien für die nächsten Jahre fest im Sattel sitzen.

Wahlniederlage in der Schweiz. **Was tun?** Wenn ich mir vergegenwärtige, wofür die **Sektion Wikon** in der Tradition und Geschichte unserer Partei steht, dann sehe ich durchaus Wege, um aus der gegenwärtigen Talsohle wieder herauszukommen. Einfach wird das alles jedoch nicht sein.

Aber ihr werdet mir zustimmen, wenn ich daran erinnere, dass unsere **Sektionen in den Dörfern** neben den Stadtsektionen immer eine wichtige Säule der Parteistärke waren. In den Dörfern waren die Genossinnen und Genossen im Vereinswesen gut verankert. Man hat die Verhältnisse gekannt und hat bei der Lösung von Problemen aktiv mitgeholfen. Das haben die politisch anders denkenden Mitbewohner auch zur Kenntnis genommen. Da ist Terrain verloren gegangen. Da haben wir bestimmt einen Nachholbedarf, den wir in den nächsten Jahren wieder auffüllen können. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

=====

Wir haben allerdings eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz durch **Fernsehen und Internet**. Wir müssen uns also schon etwas einfallen lassen, wie wir unsere Mitglieder und Wähler wieder für die Teilnahme an politischen Anlässen gewinnen wollen.

Denn **Wahlen und Abstimmungen** sind etwas ganz anderes als **Meinungsumfragen**. Das gilt für eine direkte Demokratie wie die Schweiz ganz besonders. Der gesellschaftliche Diskurs, der Streit der Meinungen, die

Überzeugungsarbeit können durch nichts ersetzt werden. Sie setzen aber den Dialog zwischen mündigen Bürgern voraus, die sich als Citoyens verstehen.

Wir müssen auch wieder mehr **Vertrauensleute** finden, die bei den Leuten vorbei gehen und ihnen zuhören, wenn sie über ihren Alltag, ihre Sorgen und ihre Nöte sprechen. Und wir müssen in einer Sprache reden, die unsere Wählerinnen und Wähler gut verstehen.

Manchmal habe ich den Eindruck, viele Menschen, die mit **E-Mail** arbeiten und das Internet einsetzen, glauben auch, dass mit dem Knopfdruck, der das Mail vom Bildschirm schickt, das Problem schon gelöst sei. Sicher – unsere schweizerische Partei hat auf viele Fragen viele kompetente Antworten gegeben. Aber das war am Schluss eine so grosse **Lawine von Positionen, Deklarationen und Botschaften**, dass der normal Sterbliche nicht mehr wusste, was uns Sozialdemokraten nun eigentlich wichtig sei. Vergessen wir nicht: **Zuweilen ist ein bisschen weniger mehr!**

Noch eine Frage sei angeschnitten. Ich stehe dazu: auch ich habe meine Meinung öffentlich kund getan, dass ich **Christoph Blocher** lieber nicht weiter im Bundesrat sehe. Aber, Genossinnen und Genossen, das ist noch kein Wahlprogramm. Und wenn man im gleichen Atemzug auch noch den Freisinn per Medien wissen lässt, man wolle auch dessen Regierungsvertretung korrigieren, dann schafft man sich nicht einmal innerhalb der Partei nur Freunde. Dieses harte **Spiel auf den Mann** entspricht unserer politischen Kultur nicht. Es mobilisiert beim politischen Gegner stärker als beim Angreifer. Das ist eine **wichtige Lehre**, so schmerzlich sie auch sein mag.

Ich will hier nicht weiter fahren und bin mir bewusst, dass es **vielfältige Gründe** für die Wahlniederlage der SP Schweiz gibt, über die man auch trefflich streiten kann.

=====

Mir liegt mehr am Herzen, wie wir die nächsten vier Jahre meistern. Die **Arbeit in den eidgenössischen Räten** wird härter, es wird mehr Arbeit geben, weil sie sich auf weniger Leute verteilt. Es ist noch zu früh, um beurteilen zu können, in welchen Sachbereichen sich mit den neuen Mitgliedern der andern Fraktionen punktuell welche Mehrheiten schmieden lassen. Ich wage auch noch keine Prognose, ob dies viel schwieriger als in der letzten Legislatur sein wird.

Man wird weiterhin versuchen, die **Sparschraube** zu drehen und Staatsaufgaben zu **privatisieren**. Die Neoliberalen, die die Regiebetriebe des Bundes in Privateigentum übergeben wollen, werden keine Ruhe geben. Die Ankündigungen, dass man im **Sozialwesen** scharfe Schnitte anbringen möchte, haben wir alle vernommen. Es gilt also darum, genau hinzuschauen, und es wird vor allem darum gehen, uns auf **harte Verteilungskämpfe** einzustellen und darum, den Abbau der sozialstaatlichen Errungenschaften entschlossen zu bekämpfen. Dabei ist Kreativität gefragt: nur so werden wir die Zukunft gestalten können, nur so wird es uns hoffentlich gelingen, unsere Gegner zu überzeugen.

Es beginnt eine **schwierige, aber weiterhin spannende Zeit**. Ich freue mich darauf, in Bern auch in der nächsten Zeit, die Interessen der Mitglieder unserer Partei, aber auch unserer Wählerinnen und Wähler wahrnehmen zu dürfen und weiterhin gestaltend für die Zukunft unseres Landes wirken zu können. Mit eurer Solidarität und Unterstützung wird das auch gelingen. Ich danke Euch.

"Politik wird von vernunftbegabten Menschen gemacht. Was wir Geschichte nennen, ist das Ergebnis davon. Weil wir vernunftbegabt sind, sind wir nicht verdammt, die Fehler der Vergangenheit immer aufs Neue zu wiederholen."